

Anz. orn. Ges. Bayern 13, 1974: 300—304

Aus der Schweizerischen Vogelwarte Sempach

Brutgebiet des Dreizehenspechts *Picoides tridactylus* im Eisenerzer Raum, Steiermark

Von Klaus Ruge und Wilhelm Weber

Der subalpine Nadelwaldgürtel ist nach SUTTER in GLUTZ von BLUTZHEIM (1962) der Lebensraum des alpinen Dreizehenspechts. Das entspricht auch den Fundangaben bei CORTI (1959) und RUGE (1968). RUGE (1974 im Druck) berechnete eine mittlere Höhe von etwa 1600 m über NN. Eine einzige schweizerische Angabe (RUGE l. c.) bezieht sich auf einen Brutplatz, der nur 1000 m über NN. liegt. Aus klimatischen Gründen befindet sich dort eine Vegetation, wie sie sich sonst erst in Höhen von etwa 1500 m befindet. Ferner wird von W. BAUER (zit. CORTI 1959) aus dem Eisenerzer Raum ein sehr niedriger Brutplatz erwähnt. Auch die brutökologischen Aufzeichnungen von WEBER stammen aus dem Eisenerzer Raum (Steiermark) (Tab.). Vergleicht man

Brutstätten des Dreizehenspechts *Picoides tridactylus* im Eisenerzer Gebiet, Steiermark (ab 1940—1973). Alle Bruthöhlen waren in Fichten angelegt.

Gebiet (Flurnamen)	Brutjahr	Höhe üb. NN ca.	Höhe der Nisthöhle üd. d. Boden in Meter	Richtung des Höhenlochs
1 Schloßwilzing	1940	1500	1,5—2	SW
2 Pfaffenstein	1941	1500	2	S
3 Halseralm (Jassingau)	1943	900	7	NW
4 Ramsau — Teicheneck	1946	1200	3,5	SO
5 Erzberg-Plattenalm	1951	1300	4	SO
6 Erzberg-Präbichl	1956	1230	4	W
7 Kesselmauer	1962	1200	1,5	S
8 Wildfeld	1957	1600	2—3	SO
9 Jassingau — Dürre Fölz	1961	650	4—5	NW
10 Jassingau — Pretterau	1967	650	4—5	N
11a Präbichl — Polster	1950	1500	6	SW
11b Präbichl — Polster	1959	1400	5	SW
12 Tulleck-Mitterriegel	1967	1250	ca. 12	NNW
13 Erzberg — Präbichl	1968	1230	5	SO
14 Tullriegel	1971	800	3	NNW
15 Kitzstein-Weißenbachl	1973	1000	5—6	S

diese Daten mit den schweizerischen Angaben, erstaunt das niedrige Brutvorkommen. Die durchschnittliche Höhe beträgt nur etwa 1180 m über NN. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Baumgrenze tiefer liegt als in der Schweiz, besonders im Engadin, sind Brutplätze, die nur 650 m über dem Meeresspiegel liegen, doch überraschend. Dieser Umstand hat uns veranlaßt, 1973 sämtliche Brutplätze genau anzuschauen.

Die Lebensräume des Dreizehenspechts

Besonders reizvoll war es natürlich, Brutplätze unter 1000 m anzuschauen. Der Vergleich ergab: die Wälder dort entsprechen annähernd denen, die im subalpinen Nadelwaldgürtel der Schweiz zu se-

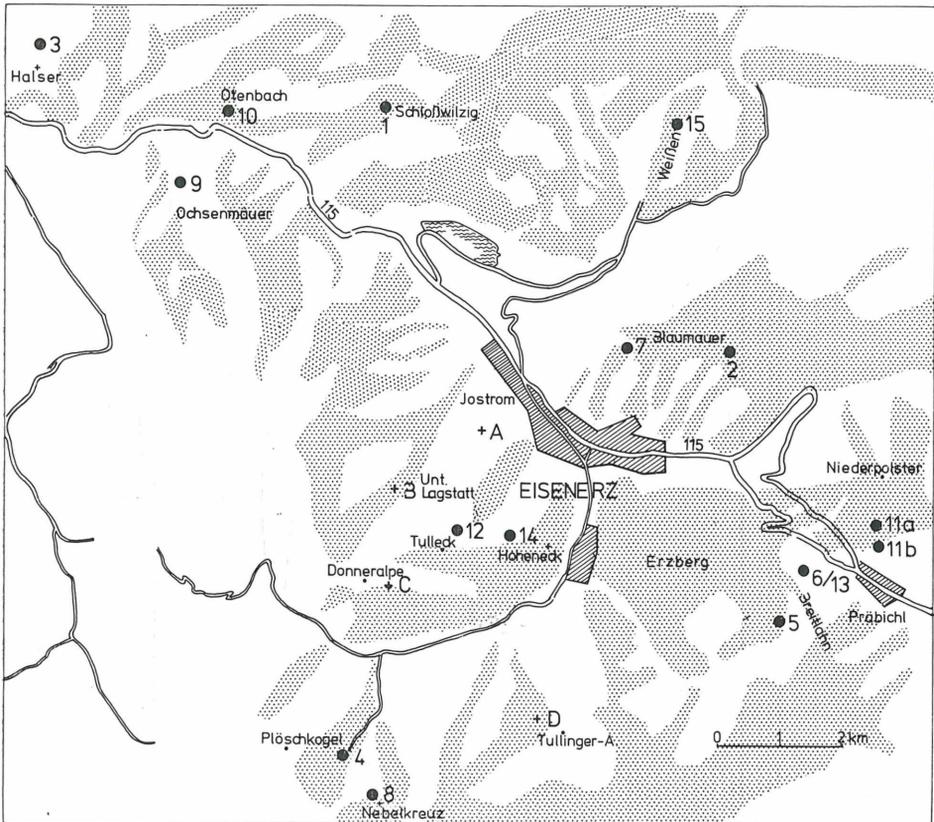


Abb. 1:

Verteilung der Dreizehenspecht-Brutnachweise in der Umgebung von Eisenerz (Steiermark) von 1940 bis 1973.

hen sind. Nur sind es im Eisenerzer Raum fast reine Fichtenforste, die außerdem wenig gestuft sind, also aus gleichalten Hölzern bestehen. Auch sehen die Standorte eintöniger aus. Diese Fichtenwälder aber sind erst vom Menschen gepflanzt worden. Das alte Holz wurde zum Verhütten der Eisenerze verbraucht. Restflächen, vor allem in Schluchten, an steilen Hängen und an Bachläufen geben noch Hinweis auf die alten Bestände, nämlich Laubmischwälder mit geringem Nadelholzanteil. Wo diese Laubmischwälder erhalten sind — in jagdlich stärker genutzten Privatwäldern — lebt auch heute noch der Weißrückenspecht (RUGE & WEBER 1974). Der Dreizehenspecht aber ist von den höhergelegenen natürlichen Lebensräumen in diese Fichtenforste eingewandert. Nach WEBERS Beobachtungen scheint der Dreizehenspecht in diesen Forsten häufiger als der Buntspecht *Dendrocopos major* zu sein. Diese Befunde sind ein weiterer Hinweis auf die Bindung des Dreizehenspechts an die Fichte (s. auch SUTTER 1964, RUGE 1968).

Alle aufgeführten Brutpaare hatten ihre Höhle in Fichten gebaut. Die Höhe der Nisthöhlen variiert von 1,5 bis rd. 12 m, die durch-

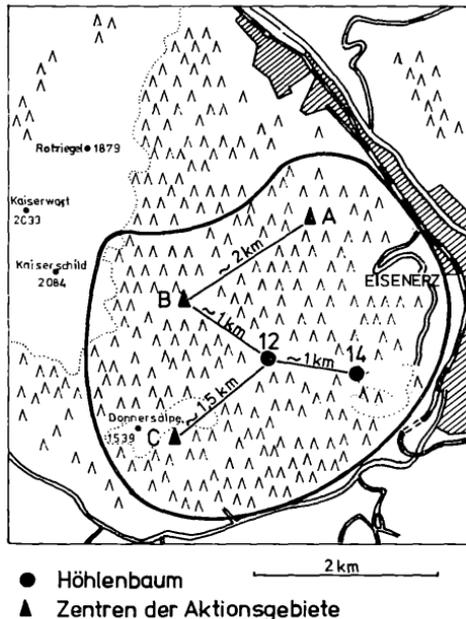


Abb. 2:

Untersuchungsfläche in den Eisenerzer Alpen. Die etwa 11,4 km² große Untersuchungsfläche ist durch eine schwarze Linie eingekreist. Die Zahlen 12 und 14 geben Brutplätze an, die Buchstaben A, B und C Orte, an denen viele Jahre lang immer wieder Dreizehenspechte gesehen wurden.

schnittliche Höhe betrug 4,5 m. Die Richtung der Höhlenlöcher variiert zwar, doch läßt sich eine Bevorzugung nach Süden gerichteter Höhlen erkennen.

Bestandsdichte

Die Bestandsdichte-Untersuchungen gründen einmal auf Brutnachsen (Höhlenfunde), zum anderen auf Beobachtung trommelnder Vögel und auf Beobachtung geführter Jungvögel. Nach jahrelangen Beobachtungen — regelmäßige Kontrollen werden seit 1940 durchgeführt — sind A, B und C Zentren von Aktionsgebieten. Dort wurden immer wieder Dreizehenspechte beobachtet oder gehört. Sieht man überdies auch die Höhlen als zentrale Punkte im Aktionsgebiet an, ergibt sich ein Abstand von etwa 1 km, von 12 zu 14 und von 12 zu B. Zwischen C und B, 12 und A sowie zwischen 12 und C beträgt der Abstand etwa 1,5 km. Die gesamte umrahmte Fläche mißt etwa 11,4 qkm. Demnach dürfte die Bestandsdichte etwa 0,4 Paare je 100 ha betragen; auf jedes Paar entfällt eine Fläche von 2,3 qkm. Diese Werte vermitteln jedoch nur einen groben Anhaltspunkt über die Bestandsdichte des Dreizehenspechts. Die exakten Grenzen der Aktionsgebiete sind nicht bekannt.

Ökologische Abgrenzung

Eine horizontale Abgrenzung von Weißrückenspechtgebiet und Dreizehenspechtgebiet läßt sich im Eisenerzer Raum nicht durchführen. Während in anderen Gebieten (RUGE & WEBER 1974) anscheinend die Höhenlinie 1500 m als ungefähre Grenze zwischen den beiden Arten anzusehen ist, ist diese ökologische Grenze im Eisenerzer Raum verwischt. Dort, wo in den unteren Lagen der Laubmischwald durch Fichtenpflanzungen ersetzt wurde, kommt der Weißrückenspecht nicht mehr vor. Will man also den Weißrückenspechtbestand erhalten, muß man ausreichend große Laubwälder erhalten. Der Dreizehenspecht andererseits wird durch die Anpflanzung der Fichte in tieferen Lagen begünstigt und hat die Möglichkeit, seine Population zu vergrößern.

Zusammenfassung

Im Eisenerzer Raum ist in montanen Lagen der ursprüngliche Laubmischwald durch Fichte ersetzt worden. Diese Wälder sind vom Weißrückenspecht nicht mehr besiedelt. Der Dreizehenspecht jedoch ist in die Fichtenwälder eingewandert. Während in der Schweiz Dreizehenspechthöhlen durchschnittlich rund 1600 m über NN liegen, errechnet sich für den Eisenerzer Raum ein Durchschnitt von etwa 1180 m. Höhlenbaum ist ausschließ-

lich die Fichte. In einem Gebiet von 11,4 km² wurden 5 Brutpaare beobachtet. Auf jedes Paar entfällt eine Fläche von ungefähr 2,3 km².

Summary

Breeding territories of the Three-toed Woodpecker in the Eisenerz area, Steiermark, Austria

In the mountain regions of the Eisenerz area the original deciduous woods have been replaced by spruce (*Picea excelsa*). These woods are no longer inhabited by the White-backed Woodpecker. The Three-toed Woodpecker however has immigrated into the spruce forest.

Whereas in Switzerland the holes of Three-toed Woodpecker are, on an average, 1600 m above sea-level, in the Eisenerz area the average is only approx. 1180 m. All holes were found in spruces.

In an area of 11.4 km² 5 pairs of Three-toed Woodpecker were observed. Each pair has a territory of about 2.3 km².

Literatur

- CORTI, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone. Bischofberger u. Co., Chur.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Argauer Tagblatt, Aarau.
- RUGE, K. (1968): Zur Biologie des Dreizehenspechts *Picoides tridactylus* L. Orn. Beob. 65: 109—124.
- — (1974): Zur Biologie des Dreizehenspechts *Picoides tridactylus*. IV. Brutbiologische und brutökologische Daten aus der Schweiz. Orn. Beob. (im Druck).
- — & W. WEBER (1974): Biotopwahl und Nahrungserwerb beim Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*) in den Alpen. Vogelwelt 95: 138—147.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Klaus R u g e , 7140 Ludwigsburg, Staatl. Vogelschutzwarte
Wilhelm W e b e r , A-8790 Eisenerz, Spitalgrund 2

(Eingegangen am 21. 1. 1974)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [13 3](#)

Autor(en)/Author(s): Ruge Klaus, Weber Wilhelm

Artikel/Article: [Brutgebiet des Dreizehenspechts *Picoicles tridactylus* im Eisenerzer Raum, Steiermark 300-304](#)